

dass Studierende mit Latinum intelligenter sind als Studierende ohne Latinum. Sie beweist aber leider nicht, dass Studierende mit Latinum deshalb intelligenter sind, *weil* sie Latein gelernt haben; ebenso wahrscheinlich ist es, dass sie Latein gelernt haben, weil sie intelligenter sind. Konsequenzen wie „Lernt mehr Latein, dann

verstehet ihr auch deutsche Texte besser!“ lassen sich also trotz allen statistischen Brimboriums nicht ableiten: Es wäre ja auch zu schön, um wahr zu sein.

Prof. Dr. REINHOLD F. GLEI,
Seminar für Klassische Philologie,
Ruhr-Universität Bochum

Varia

Trier – „Die Stadt der Fremdsprachen“ Notizen zum 13. Sprachenfest des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen vom 17. bis 19. Juni 2004

„Wir haben einen Traum“ lautete das Jahresthema 2004 zum Gruppenwettbewerb für die Klassen 6 bis 10 des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen (vgl. www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de). An die eintausend Theaterstücke und Videopräsentationen sollen es gewesen sein, die in den Bundesländern eingereicht und von den Landesjurys gesichtet wurden. Im Lauf der Monate Mai und Juni wurden dann die Landessieger gekürt und zahlreiche Preise für gelungene Beiträge vergeben. Welch immense Arbeit dabei zu leisten ist, mag man beispielsweise der 50-seitigen Dokumentation „*Sapere gaude*“ entnehmen, die kürzlich zur Preisverleihung Latein/NRW 2004 am Gymnasium Theodorianum in Paderborn erschienen ist. Der Preis für die Besten beim Gruppenwettbewerb ist jeweils die Teilnahme am Sprachenfest, das vom 17. bis 19. Juni zum dreizehnten Mal veranstaltet wurde (vgl. www.sprachenfest.de). Die älteste Stadt Deutschlands, Trier an der Mosel, war hierzu der ideale Austragungsort. Vierzig Gruppen, weit mehr als dreihundert sprachbegeisterte Schülerinnen und Schüler, von Öttingen bis Ludwigslust, von Saarlouis bis Schneeberg folgten der Einladung, um ihre auf Landesebene als herausragend eingestuften Beiträge erneut zu präsentieren und um die attraktiven Preise des Festivals zu ringen. Zugelassen sind beim BWFS alle Schulsprachen; in Trier waren Englisch, Französisch, Italienisch, Latein, Russisch und Spanisch vertreten. Die Veranstaltung fand unter der Schirmherrschaft der rheinland-pfälzischen Ministerin für Bildung,

Frauen und Jugend, Frau DORIS AHNEN, statt, die sich einen ganzen Abend Zeit nahm, um mit den zahlreichen Lehrerinnen und Lehrern ins Gespräch zu kommen, und die selbstverständlich bei der Preisverleihung in St. Maximin den strahlenden Gewinnern gratulierte und den Organisatoren, allen voran ANKE FOLLMANN-HECK und Dr. VERA QUINTUS, sowie dem Leiter der Big Band des Hindenburg-Gymnasiums Trier, HENDRIK WISBAR, ihren großen Respekt zollte.

In lateinischer Sprache gab es die folgenden Wettbewerbsbeiträge aus Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Sachsen (Kurzbeschreibungen aus dem Veranstaltungs-Info):

Albrecht-Ernst-Gymnasium, Öttingen, Klasse 7b, Lehrer: KLAUS KARRER. – Die verträumte Lateinstunde / *Abra Taberna Simsala Rom*: Zwei Mädchen, Julia und Marisa, schlafen übermüdet im Lateinunterricht ein und werden von ihrer Lehrerin ins antike Rom versetzt. Dort wollen sie römischen Mädchen erklären, was eine Disco ist („*scitisne, quid disco sit?*“) und im Colosseum wollen sie einen Gladiator vor dem Tod bewahren („*bene pugnavit, mortem non obito!*“).

Kreuzburg-Gymnasium, Großkrotzenburg, Klassen 6,7,8,10 (AG), Lehrerinnen: Frau WEIPERT und Frau LUH. – *Amor et Psyche* / Eine Videoproduktion der Latein-AG: Es war einmal eine Königstochter namens Psyche. Alle Menschen verehren sie, denn sie ist wunderschön. Darüber empört beauftragt Venus, die Göttin der Liebe und Schönheit, ihren Sohn Amor das Mädchen schrecklich zu strafen: Ein Ungeheuer soll sie



Bundeswettbewerb Fremdsprachen • Godesberger Allee 90 • 53175 Bonn

Vorankündigung

Bundeswettbewerb Fremdsprachen

Postfach 20 02 01
53 132 Bonn

Tel.: (0228) 95915-31
Fax: (0228) 95915-19
sicking@bundeswettbewerb-
fremdsprachen.de
www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de

2004-10-03

Betr.: der Bundeswettbewerb Fremdsprachen wird 25 Jahre alt

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Bundeswettbewerb Fremdsprachen wird 25 Jahre alt. Ein Grund zu feiern.

Und Anlass für Rückschau und Ausblick.

Unser Jubiläum wollen wir mit vielen Gästen am 16. November 2004 in Berlin begehen.

Ich lade Sie schon jetzt herzlich ein, mit uns zusammen an diesem Tag (wahrscheinlich ab 10.00 Uhr) in der Staatsbibliothek in Berlin zu feiern.

Ich habe schon viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen gewonnen, uns an diesem Tag Proben ihres Könnens zu geben. Das wird kurzweilig und für alle, die sich für Fremdsprachen interessieren, sicherlich ein Gewinn.

Fühlen Sie sich schon jetzt eingeladen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie an diesem Tag dabei sein könnten. Es wäre eine große Ehre und für die jungen fremdsprachenbegeisterten jungen Menschen im Bundeswettbewerb Fremdsprachen eine Anerkennung ihrer Leistungen.

Gerne halte ich Sie auf dem Laufenden und sende Ihnen rechtzeitig die offizielle Einladungskarte. Wenn Sie mir eine andere Mail-Adresse oder eine andere Postadresse geben, sende ich die weiteren Informationen gerne auch an diese Adressen.

Ich freue mich auf die Feier

Ihr

Bernhard Sicking

Leiter der Geschäftsstelle

Der Wettbewerb ist eine Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Er wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und vom Stifterverband unter Beteiligung der Länder. Träger ist der Verein Bildung und Begabung e.V.

 Bildung
& Begabung

heiraten. Doch Amor – fasziniert von Psyche – entführt sie in sein Zauberschloss, wo er sie Nacht für Nacht besucht. Niemand darf es wissen, nie darf Psyche sein Gesicht sehen. Aber eines Tages ...

Erzbischöfliches Ursulinengymnasium, Köln, Klasse 7a, Lehrerin: MARIA JAHNEL-ACHILLES. – *My fair lady*, im antiken Rom. Ein Singspiel in lateinischer und englischer Sprache nach Motiven und Melodien des Musicals ‚My Fair Lady‘: Der römische Offizier Higginensis hat von einem Britannienfeldzug die schöne aber widerspenstige britannische Sklavin Elisa mitgebracht. Er wettet mit seinen Freunden, der neuen Sklavin innerhalb von zwei Monaten die lateinische Sprache beizubringen. Zunächst widersetzt sich Elisa allen pädagogischen Versuchen und Drohungen ihres Herrn, erklärt sich aber schließlich gegen das Versprechen der Freilassung bereit, bei dem Unternehmen mitzumachen. Mit tatkräftiger Unterstützung der anderen Sklavinnen gewinnt Higginensis die Wette – und die Liebe Elisas.

Gymnasium Traben-Trarbach, Klasse 10e, Lehrer: DOMINIK HEINTZEN. – *Bona mala, mala mala* / Gute Äpfel, schlechte Äpfel: Die Geschichte beantwortet die Frage, wie es zum verhängnisvollen Streit zwischen Venus, Iuno und Minerva um den goldenen Apfel kam. Es ist die Geschichte des Helden Audax, der im Auftrag seines Vaters Iupiter den goldenen Apfel, ein Hochzeitsgeschenk, das ihm von seiner eifersüchtigen Frau entwendet worden war, wiederbeschaffen soll. Gelingt ihm dies, wird er vom Vater in den Olymp aufgenommen.

Robert-Schuman-Gymnasium, Saarlouis, Latein-AG, Lehrerin: CHRISTINE GROß. – *Romanus in caelo*. In unserer Version des Klassikers ‚Ein Münchner im Himmel‘ wird der Römer Aloisius Spectaculus nach seinem Tod von Petrus zum Engel befördert. Aber angesichts der fehlenden Getränke im Himmel mischt der unartige Römer-Engel den Himmel, wo man das ‚himmlische Latein‘ spricht, so richtig auf. Nur vor der Hölle, wo er alte Bekannte aus der Römerzeit erblickt und die Teufel ‚das barbarische Englisch‘ sprechen, macht er entsetzt Halt. In besonderer Mission wird der (B)Engel schließlich wieder auf

die Erde geschickt – und landet in der Römerstadt Trier.

J.-G.-Herder-Gymnasium, Schneeberg, Klasse 10a/d, Lehrerin: SABINE SANTO. – *Parvum somnium iustitiae*, ein Theaterstück in lateinischer Sprache: ‚Männer sind Schweine. / Traue ihnen nicht, mein Kind. / Sie wollen alle nur das Eine, / weil Männer nun mal so sind.‘ (DIE ÄRZTE) – Völlig haltlos, total übertrieben, reines Emanzengewäsch!!! Tatsächlich? Wir sind der Sache mythologisch auf den Grund gegangen und haben (rein mythologisch, versteht sich) neue Ansätze zur Behebung des kleinen Unterschieds gefunden.

Im Kultur- und Kommunikationszentrum Tuchfabrik Trier wurden am Freitag, dem 18. Juni, auf vier Bühnen gleichzeitig von 8.30 bis 15 Uhr die 40 Theater- bzw. Medienbeiträge präsentiert, neugierig von den Mitbewerbern verfolgt und neidlos mit großem Applaus bedacht. Für die Jurys (in Latein: KARL BERND BLEIKER / Warendorf, INGRID HEESEKAMP-GIESELMANN / Münster, ORM LAHANN / Friedberg, ANKE NITSCHKE / Erfurt, Dr. JOSEF RABL / Berlin, HANS-HERBERT RÖMER / Wuppertal) war es nicht einfach, den einzelnen Gruppen und ihren höchst unterschiedlichen Beiträgen absolut gerecht zu werden. Ein wenig erleichtert wurde dies durch eine vergleichsweise große Anzahl von Preisen, die zu vergeben waren. So ging der Preis des DAV an das Kreuzburg-Gymnasium in Großkrotzenburg, ein weiteren namhafter Preis an das J.-G.-Herder-Gymnasium in Schneeberg. Der Preis der Schülerjury sowie der Preis für die beste Theateraufführung insgesamt ging – und das ist ein Riesenerfolg – an das Erzbischöfliche Ursulinengymnasium Köln für das Stück ‚My Fair Lady‘, das bei der ersten Präsentation vor der Jury nicht weniger als bei der Aufführung in St. Maximin als Höhepunkt der Preisverleihung *standing ovations* erntete.

Dr. KLAUS SUNDERMANN (Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend des Landes Rheinland-Pfalz) verabschiedete die Teilnehmer des 13. Sprachenfestes in Trier. KLAUS-DIETER POHL (Staatliches Schulamt Frankfurt/Oder) lud ein zum 14. Sprachenfest nach Potsdam im Juni 2005. Nach dem Sprachenfest ist vor dem Sprachenfest: Die Anmeldung zum Bundeswettbewerb

werb Fremdsprachen (Einzel- und Gruppenwettbewerbe, erstmals ausschließlich über die Website www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de) läuft bereits; Anmeldeschluss ist übrigens der 6. Oktober 2004.

JOSEF RABL, Berlin

**„Barbara Schellhaas ist eine von uns!“
Kleiner Erlebnisbericht vom Certamen Ciceronianum 2004 in Arpino**

Auch dieses Jahr fand das berühmte *Certamen Ciceronianum* in Arpino, der Geburtsstadt CICEROS, statt. Auch dieses Jahr nahmen Schüler aus allen Ländern Europas daran teil. Ich gehörte zu der Gruppe aus Norddeutschland.

Das besondere Glück unserer Gruppe bestand darin, dass wir nicht nur das Wochenende des Wettbewerbs in Italien bleiben würden, sondern noch vorher und nachher einige zusätzliche Tage in einer gemeinsamen Unterkunft in Rom zubringen konnten. Frau WIECHA und Herr LAMMERT aus Nordrhein-Westfalen hatten sich bereit erklärt, uns in dieser Zeit Rom zu zeigen. Die Anreise erfolgte allerdings individuell. So kam es, dass ich meine beiden Berliner Mitreisenden Bernd und Rebecca das erste Mal auf dem Flughafen Tegel traf. Flug und anschließende Zugfahrt zum Bahnhof Termini verliefen problemlos, wir fanden sogar unsere Unterkunft, die phantastisch zentral in der Nähe der Piazza Navona gelegen war. Die Mittagszeit und den frühen Nachmittag über besichtigten wir zu dritt auf eigene Faust Rom und am frühen Abend stießen auch schon unsere Mitstreiter Barbara, Daniel und Miriam aus NRW zu uns.

Der nächste Tag stand ganz im Zeichen einer intensiven Rombesichtigung. Die Tour führte uns neuneinhalb Stunden durch Roms Tempelreste, Kirchen und Basiliken, über die Foren, an Triumphsäulen und Brunnen vorbei, unter Triumphbögen hindurch, über Plätze und durch Palastanlagen. Frau Wiechas und Herrn Lammerts fachkundige Erklärungen verstärkten noch den Eindruck, den die gewaltigen Bauten auf uns machten.

Am nächsten Morgen nach einem echten römischen Frühstück in unserem Quartier mussten wir Rom vorläufig verlassen, weil wir ja in Arpino erwartet wurden. Auf dem Bahnhof trafen wir

Jannika und Gesa aus Berlin und Laura aus Magdeburg, die unsere Gruppe vollzählig machten. Wir fuhren mit einem Zug, der uns nach Frosinone bringen sollte. Aufgeregt berichteten zwei aus unserer Gruppe, dass sie auf ihrem Weg zur Toilette ins Nachbarabteil andere Deutsche getroffen hätten, die eifrig Cicero läsen ... Das war zu dem Zeitpunkt noch eine Sensation, andere Cicero-Teilnehmer im gleichen Zug! Als wir in Frosinone ausstiegen, stellte sich allerdings heraus, dass der Zug fast ausschließlich von „Ciceronianern“ belegt war. Ich traf noch auf dem Bahnhof meine Freundin aus Triest! Als quirlige Masse wälzten sich alle vom Bahnsteig zum Parkplatz neben der Bahnstation, der voller Reisebusse war, die sich langsam durch den aufspritzenden Schlamm wühlten, denn es regnete den ganzen Tag in Strömen. Die Masse von Teilnehmern stellte die Organisatoren vor große logistische Probleme, aber schließlich waren doch alle im jeweils richtigen Bus verstaut und die Busse brachten uns zu unseren Hotels in Fiuggi, einem Luftkurort in der Nähe von Arpino. Hier trafen wir offiziell die Süddeutschen, die mit rund 80 Schülern unser bescheidenes Häufchen in den Schatten stellten. Unser Hotel Internationale war beeindruckend! An unserem geräumigen Zimmer für vier Personen befanden sich beispielsweise drei Balkone! Auch das Essen, das uns abends serviert wurde, ließ keine Wünsche offen: Nudeln als Vorspeise, ein leckeres Hauptgericht, Nachtsch...

Am nächsten Tag ging es gleich morgens nach dem Wecken über Telephon (!) mit den Bussen nach Arpino. Hier sollten wir die Klausur schreiben, im Tullianum (wie könnte ein Gymnasium in der Geburtsstadt Ciceros anders heißen?). Der Empfang war beeindruckend: Überall an den Wänden klebten Spruchbänder und es wehten Fahnen aus allen Fenstern. Die Teilnehmer waren nach Namen sortiert auf Klassenräume aufgeteilt. Alles lief zugleich höchst formell und trotzdem entspannt ab: Zum Beispiel durfte nur auf gestempeltem Klausurpapier geschrieben werden. Das Papier befand sich in einem großen braunen Umschlag auf unserem Platz. Im großen Umschlag steckte ein kleiner brauner Umschlag, in dem wir unsere Namen verschließen sollten. Dieser Umschlag würde erst geöffnet werden, wenn die Klausur korrigiert war, damit niemand

bevorzugt werden könnte, beispielsweise weil er dem Korrigierenden bekannt war. Wir durften auch nur Stifte benutzen, die wir an unserem Platz vorfanden, damit nicht durch eine bestimmte Farbe zum Beispiel irgendein Zeichen gegeben werden konnte. Strengstens verboten war es, irgendwelche Zeichen – Kreise, Sterne, Herzen etc. – auf das Papier zu machen, weil das ja auch vereinbarte Zeichen hätten sein können ... Entspannt war die Atmosphäre auf der anderen Seite einfach deshalb, weil bei 500 Teilnehmern keiner ernsthaft an einen Sieg denkt. Man nimmt eben um des Vergnügens und der Erfahrung willen teil. Es herrschte keinerlei Rivalität. Nach der fünfstündigen Klausur wurden wir alle im Speisesaal des Gymnasiums in Schichten verköstigt und danach in unseren Bussen in den ältesten Teil Arpinos, hoch in den Bergen, einem verwunschenen, winzigen Dörfchen gefahren. Es gab dort sogar eine Art kleine Akropolis.

Der nächste Tag war großer Besichtigungstag. Zu Beginn gab es eine kleine Panne: Der italienische Tagesplan, der an der Eingangstür hing, begann eine Stunde später als der englische. Dennoch starteten wir schließlich gemeinsam und fuhren in unseren uns inzwischen bekannten Bussen diverse Sehenswürdigkeiten an. Höhepunkt war der Empfang im Kloster Monte Cassino. Zur Eröffnung gab einer der jüngeren Mönche ein kleines Harfenkonzert, dann wurden Reden von wichtigen Persönlichkeiten auf Italienisch gehalten, von denen wir nicht allzu viel verstanden. Zum Abschluss aber sprach der Abt selbst, und zwar auf Latein! Am Abend war ein riesiges Buffet organisiert worden für alle Cicero-Teilnehmer und die begleitenden Lehrer gemeinsam. Das gab mir die Möglichkeit, mich ausführlicher mit meiner Freundin aus Triest zu unterhalten, die in einem andern Hotel untergebracht war, und auch die anderen konnten Teilnehmer aus anderen Ländern kennen lernen.

Am Sonntag sollte die Preisverleihung stattfinden und zwar auf dem Forum von Arpino, unmittelbar vor dem Tullianum. Dieser Tag war der erste Tag ohne Regen und das war ein großes Glück für uns, die wir natürlich keinen Sitzplatz mehr abbekamen und auf dem Boden hockten, während auf der Tribüne wichtige Leute Reden

hielten. Endlich kam es dann zu der tatsächlichen Preisverleihung. Die zehn ersten Plätze wurden prämiert, und zwar rückwärts, von Platz zehn zu Platz eins. Als der zehnte vergeben war, war uns allen klar, dass – sollte wirklich noch jemand eine klitzekleine Hoffnung auf einen Sieg gehegt haben – er sie jetzt begraben könnte. Darum waren wir alle aufs Höchste erstaunt, als bei Platz acht mein Name gerufen wurde! Erst konnte ich es gar nicht glauben, so etwas konnte doch schlecht möglich sein. Aber ich wurde von hinten gedrängt und geschubst, bis ich auf dem roten Teppich zwischen den Sitzreihen angekommen war. Dort wurde ich von einem jungen Italiener und einer Italienerin in Livrée abgeholt, zwischen denen ich mir in meiner sommerlichen Freizeitkleidung schrecklich schäbig vorkam. Aber wer hätte das auch ahnen können? Ich musste dann das Podest über eine furchtbar steile Treppe erklimmen. Dort drückten mir verschiedene Würdenträger Bücher und Urkunden in die Hand, die ich kaum alle halten konnte, ich musste kurz in eine Kamera lächeln, dann war ich entlassen. Meine Gruppe feierte fröhlich, als ich zu ihnen zurückkam. Von überall her grüßten mich Leute und gratulierten. Derweil ging die Preisverleihung weiter. Als man beim ersten Platz angekommen war, war die Spannung der Zuschauer auf dem Höhepunkt: Geheimnisvoll verkündete man von der Tribüne aus, dass ein Mädchen der Sieger sei...aaahhhh (laute Kundgebungen in der Runde). Und es sei keine Italienerin ... ooohhhh (noch lautere Anteilnahme). Die Siegerin heiße ... BARBARA SCHELLHAAS! Ein unüberschaubarer Tumult brach auf dem Forum los, aber er war wohl nirgendwo so emphatisch wie in unsrer kleinen „Norddeutschland“-Gruppe. Denn Barbara Schellhaas war eine von uns!!! Man zerrte sie auf die Tribüne, die Journalisten umdrängten sie, es erklang die Nationalhymne und dann die Hymne der EU. Sie sollte etwas auf Latein sagen, man wollte Autogramme, man wollte Photos. Ganz schön verspätet kamen wir zum Bus. Als wir einstiegen, klatschten alle noch einmal.

Der Bus brachte uns direkt nach Rom, wo wir unser altes Quartier an der Piazza Navona noch einmal bezogen. Am nächsten Tag, dem Montag, streiften wir wieder durch Rom, um das, was uns bei unserem ersten Besuch entgangen sein sollte,

noch anzusehen. Am Nachmittag fuhren Barbara, Herr Lammert und ich zur Redaktion der Zeitung „*Il Tempo*“, die Herr Lammert dankenswerterweise herausgefunden hatte, weil wir eine Ausgabe des Frosinone-Teils zu bekommen hofften, in dem angeblich über das *Certamen Ciceronianum* berichtet wurde. Es bereitete einige Umstände, eine Zeitung zu bekommen, aber als wir es geschafft hatten, wurden unsere Mühen belohnt. Denn die Hauptüberschrift auf der Titelseite lautete: „*Il certamen parla ...tedesco!*“

Wir ließen den Tag alle zusammen gemütlich mit viel Eis am Trevi-Brunnen ausklingen, denn am nächsten Morgen mussten wir alle ganz früh zum Bahnhof, um unsere Flüge in die Heimat zu erreichen. So trennte sich die Gruppe, aber wir versprachen, uns bald in der bewährten Besetzung wiederzutreffen.

CORDULA BACHMANN, Berlin

Der Heidelberger Affe ist wieder da

Das hübsche „Märchen vom Heidelberger Affen“, 1991 im Manutius Verlag lateinisch-deutsch erschienen, ist jetzt in nur-lateinischer Fassung (mit einigen Anmerkungen im Anhang) neu herausgegeben vom Verlag Rudolf Spann (2004). MICHAEL VON ALBRECHT: *De Simia Heidelbergensi* (ISBN 3-929280-23-X; 48 Seiten; EUR 6,-). Der Spann Verlag bietet bekanntlich auch sonst noch manche Anregung und Bereicherung zum Lateinunterricht. Der Inhalt der kleinen Schrift wird so charakterisiert: „Dem Lucius des Apuleius gefällt es nicht auf den Inseln der Seligen. Deshalb kehrt er, verwandelt – diesmal – in einen Affen, zu den Menschen zurück. Und so lebt der Affe, der Latein spricht, zunächst im modernen Rom, dann in Heidelberg, hilft jungen Lateinern und wird zum Wohltäter der Menschheit, weshalb er den Ehrentitel *Liberator* erhält.“ Das Büchlein ist auch gut als kleines Geschenk geeignet. Der Spann-Verlag ist im Internet erreichbar unter <http://www.antike-latein-spann.de>.

A.F.

Disticha Catonis – Latein-Kalender des Pädagogiums Bad Sachsa

Nach einjähriger Pause (der letzte Kalender erschien 2003) liegt nun für das Jahr 2005 wieder

ein Lateinkalender vor mit Sprüchen aus den „*Disticha Catonis*“. Schüler einer 11.Klasse haben zusammen mit ihrem Lateinlehrer aus der großen Sammlung spätantiker Sentenzen 12 markante Sprüche ausgewählt und sie ins Deutsche übersetzt. Dazu hat wiederum der bekannte Marburger Künstler, HORST FENCHEL, eine großartige Reimübersetzung geliefert. Anschließend wurden die Texte in 11 Sprachen übertragen. Beim letzten Kalender waren es die Sprachen des europäischen Parlaments, was in diesem Jahr zu einem nahezu unüberschaubaren Unterfangen geworden wäre. So wurde ein anderer Weg beschritten: Wir haben ausländische Mitbürger in Bad Sachsa ausfindig gemacht und sie um eine Übersetzung gebeten. So ist der Kalender auch dieses Jahr wieder in insgesamt 11 Sprachen übersetzt: deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, niederländisch, griechisch, polnisch, russisch, finnisch und türkisch.

Der Kalender hat das Format 23 x 32 und kostet 8,- EUR + 1.60 EUR Versandkosten (ab Mitte September lieferbar). Zu beziehen über das Pädagogium Bad Sachsa, Ostertal 1-5, 37441 Bad Sachsa, Tel.: 05523 /30010, Fax: 05523 / 999715, E-mail: Paedagogium.Bad-Sachsa@t-online.de oder über den örtlichen Buchhandel

GERHARD POSTWEILER, Bad Sachsa

Die Stätten des klassischen Altertums auf der Welterbeliste der UNESCO

Im Juli 2004 sind in China die Vertreter der Mitgliedsstaaten der UNESCO zusammengekommen, um über die Aufnahme bedeutender Stätten der Menschheit in die Welterbeliste zu entscheiden. 34 neue Welterbestätten wurden eingeschrieben, so dass nun 788 Stätten unter internationalem Schutz stehen.¹ Die Kriterien für die Aufnahme bestimmt die 1972 verabschiedete „Übereinkunft zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“². Danach gelten als Kulturerbe „Werke der Architektur, Großplastik und Monumentalmalerei, Objekte oder Überreste archäologischer Art, Inschriften, Höhlen und Verbindungen solcher Erscheinungsformen, die aus geschichtlichen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Gründen von außergewöhnlichem universellem Wert sind“ (Artikel 1).

Zahlreiche Hinterlassenschaften der klassischen Antike erfüllen diese Bedingungen und wurden in die Welterbeliste aufgenommen. 17 Stätten sind im Ganzen oder in wesentlichen Teilen dem griechischen Erbe und 38 Stätten dem römischen Erbe zuzurechnen.³ Ihre geographische Verteilung spiegelt eindrucksvoll die Ausdehnung der römischen und griechischen Welt: Heute tragen 20 Staaten – von Großbritannien bis Libyen und von Marokko bis Syrien – das klassische Welterbe.

Die Nominierung der Stätten folgt dabei keinem System, sondern liegt ganz bei den Mitgliedsstaaten. Daher unterliegen die Nominierungen manchmal nationalem Geschmack und Interesse. Jedes Land möchte eine eigene Welterbestätte, die für die Masse der Touristen attraktiv ist. Deshalb finden sich auf der Liste viele ähnliche Monumente, wie Heiligtümer, Thermen und Theater – also Bauwerke, die die Blicke auf sich ziehen. Manche Epochen und Typen von Stätten werden vernachlässigt, auch wenn sie außergewöhnlich und universell sind. So ist erst in diesem Jahr die erste etruskische Stätte aufgenommen worden: die etruskischen Nekropolen von Cerveteri und Tarquinia. Unter dem klassischen Welterbe findet sich trotz der antiken Pionierleistungen nur eine industrielle Stätte: Las Medulas, eine römische Goldmine in Spanien. Andererseits gibt es Faktoren, die einer berechtigten Nominierung entgegenstehen. So wird das römische und griechische Erbe bisweilen als Fremderbe empfunden. Das mag erklären, warum die herausragenden Zeugnisse der kleinasiatischen Griechen in der Türkei nur zögerlich geschützt werden.

Obwohl einige Desiderate bestehen, ist das römische und griechische Erbe auf der Welterbeliste insgesamt aber sehr gut vertreten, was seiner Bedeutung für Europa entspricht. Im Vergleich zu anderen alten Hochkulturen ist es aber überrepräsentiert. Es verbietet sich von der Zahl der Einträge auf eine alles überragende Bedeutung der klassischen Antike für die Menschheit schließen zu wollen. Die hohe Zahl ist teilweise ein Politikum. Da das Erbe der römischen und griechischen Weltreiche heute auf viele Länder

zersplittert ist, gibt es mehr Nominierungen. Ohnehin ist die UNESCO von Europa personell, finanziell und ideologisch beeinflusst. Damit mag die Tatsache zusammenhängen, dass etwa die Hälfte aller Welterbestätten auf europäischem Boden liegen. Auch das Konzept des Welterbes ist europäisch. Es gibt andere hoch entwickelte Kulturformen, die weniger materiell greifbar sind und daher von der angeführten Definition des Welterbes nicht erfasst werden.⁴

Die „Übereinkunft zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ fördert den Schutz der Stätten der klassischen Antike. So wird das Umfeld bewahrt, aus dem die griechische und römische Literatur erwachsen sind. Viele Orte auf der Welterbeliste bekommen ihre Bedeutung erst durch ihre Referenzen in der Literatur: Mykene wäre ohne HOMER nur eine Burg, Delos ohne den Apollonmythos nur eine Insel und Pompeji wäre ohne PLINIUS' Brief nicht zum Inbegriff der Katastrophe geworden. So erfüllen viele Hinterlassenschaften der römischen und griechischen Antike spielend ein Kriterium, das die UNESCO für außergewöhnlichen universellen Wert festgesetzt hat, die Verbindung mit Werken der Weltliteratur.⁵

Anmerkungen:

- 1) Vgl. <http://whc.unesco.org> unter *World Heritage List*.
- 2) Vgl. http://www.unesco.de/c_bibliothek/welterbekonvention.htm
- 3) Vgl. die vom Autor angefertigte Untersuchung „Greek and Roman Heritage; an analysis in relation to the Global Strategy for a balanced, representative and credible World Heritage List“ (Stand 2003) mit einer Tabelle der römischen und griechischen Welterbestätten und einer Landkarte; <http://userpage.fu-berlin.de/~fabians/UNESCO/UNESCO.htm>.
- 4) Auf den Schutz solcher Kulturformen zielt die neue „Convention for the safeguarding of the intangible cultural heritage“, die die Welterbekonvention komplementär ergänzen soll; <http://unesdoc.unesco.org/images/0013/001325/132540e.pdf>.
- 5) Vgl. „Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention“ I.C.2.(vi); <http://unesdoc.unesco.org/images/0013/001321/132128e.pdf>.

FABIAN SCHULZ, Berlin